

Nichts für schwache Nerven

INNSBRUCK Mit 60 noch einmal von vorne anfangen? Für Nikoletta Zambelis war das keine Frage des Mutes. Nun steht sie auf der Kabarettbühne. Ihr nächstes Ziel: ein Theater für Frauen.

Von Michaela S. Paulmichl

Probieren war wohl die falsche Bezeichnung. Nikoletta Zambelis korrigiert sofort: Sie wollte nicht probieren, ob das mit dem Kabarett vielleicht etwas werden könnte. „Nicht probieren. Machen“, meint sie. „Ich muss es machen. Ich will das machen.“ Die Unternehmensberaterin war 60, als sie beschlossen hat, etwas Neues in Angriff zu nehmen. Das war vor zwei Jahren, seither ist sie mit ihrem ersten Programm „Geschüttelt, nicht geführt“ zwölf Mal auf Bühnen aufgetreten.

„Ich könnte es mir bequemer machen“, sagt sie. Andere in ihrem Alter denken schließlich über die Pension nach oder darüber, leiserzutreten. „Aber ich bin eben nicht so“, meint sie und erinnert sich an eine Aussage einer Freundin, die anlässlich des eigenen 60. Geburtstags gemeint hatte: „Jetzt

ist es vorbei.“ Klar, dass Nikoletta Zambelis sofort nachfragte: „Was ist vorbei?“ Die Antwort lautete: „Das Leben“, und das war für die energiegeladene Tirolerin mit österreichisch-griechischen Wurzeln natürlich nicht akzeptabel.

Eine zweite Karriere

In ihrem kleinen Büro in der Altstadt, wo sie Klientinnen und Klienten als Coach berät, spricht die Innsbruckerin über ihre neue Karriere. Und die hat viel mit ihrem Hauptberuf, den sie weiterhin ausübt, zu tun: „Man analysiert bestimmte Situationen und findet Lösungen. Das ist mein Job als Unternehmensberaterin.“ Als Kabarettistin kann sie dieselben menschlichen Mechanismen und Absurditäten aus einer anderen Perspektive betrachten und parodieren.

„Kabarett darf natürlich lustig sein, aber es soll tendenziell nicht nur die Lachmuskeln

„Ich könnte es mir bequemer machen. Aber ich bin nicht so.“

Nikoletta Zambelis
Unternehmensberaterin und Kabarettistin

ansprechen, sondern auch das Hirn.“ Mit ihrem „SemiNARR-kabarett“ möchte „die Zambelis“, wie sich die Tirolerin für die Bühne nennt, der Gesellschaft einen Spiegel vorhalten.

Zu tun, was ihr selbst Spaß macht, ist heute für sie selbst-



„Das Leben ist ein Dilemma.“ Die Innsbruckerin Nikoletta Zambelis macht daraus ein Kabarett. Foto: Axel Springer

verständlich. Das war nicht immer so. Sie sei sogar ziemlich angepasst gewesen. „Ich war ein sehr gescheites Kind, ein unsympathisch gescheites Kind“, sagt sie über ihr früheres Ich. Während ihre Schwester auf Bäume kletterte, hielt sie sich als große Schwester an das, was Erwachsene eben so für richtig hielten. „Ich war eine kleine Erwachsene.“

Das Angepasste habe sie erst im Laufe ihres Lebens abgelegt. Nicht mit einem großen Befreiungsschlag, sondern nach und nach. „Das ist nicht wie ein Mantel, den man auszieht.“ Dahinter stünden einzelne Erlebnisse, die sich unter einer Überschrift zusammenfassen lassen: „Jetzt reicht es einmal.“ Heute beschreibt sie sich als „lustiger, risikofreudiger und unangepasster“ als in ihrer Kindheit. Aber auch mit den Worten: „Ich bin nichts für schwache Nerven.“ Und jetzt ist er wieder gekommen, dieser

Moment, wo sie sagt: „Es reicht!“ Denn als Newcomerin ist es schwer, eine Gelegenheit zu bekommen, auf einer Bühne aufzutreten. Rund 40 Veranstalter und Bühnen habe sie angeschrieben, teils mehrfach. „Manche ignorieren mich einfach.“ Andere antworteten knapp mit: „Danke, kein Interesse.“

„Jetzt spinnt sie völlig“

Vielen gehe es um Reichweite: „Wie viele Follower hat die Tante? Füllt uns die das Haus?“ Zambelis hat derzeit rund 400. „Wenn ich das hochrechne, bin ich 96 Jahre alt, bis ich in den richtigen Bereich komme.“ So lange kann sie nicht warten.

Wenn ihr andere keine Bühne geben, will sie sich eben selbst eine schaffen. „Jetzt habe ich die Schnauze voll und mache mein eigenes Theater“, sagt sie und erzählt über ihre Suche nach einem geeigneten Raum, in dem sie eine Kleinkunst-

bühne unterbringen kann. Die Bühne will sie nicht nur für sich selbst. Zambelis möchte einen Theaterverein für Frauen gründen und insbesondere jenen eine Plattform bieten, die ihrer Ansicht nach mit zunehmendem Alter auf wenige Rollen reduziert werden. „Es soll nicht gegen Männer sein. Es soll für Frauen sein.“

Ihr nächstes Kabarett-Programm ist jedenfalls schon vorbereitet. Es heißt „Wischen impossible“ und behandelt den Putzwahn vor den Feiertagen.

Ob ihr Plan mit der eigenen Bühne vernünftig ist? Sie denkt manchmal über ihren Vater nach, der 2014 verstorben ist. „Er würde sagen: Jetzt spinnt sie völlig.“ Schließlich sei das, was sie heute macht, weit entfernt von dem, was allgemein als vernünftiger Beruf oder vernünftige Pension gelte. „Dabei bin ich eigentlich vernünftig. Im Grunde meines Herzens bin ich total vernünftig.“

Tausende Kraniche überflogen Tirol

Nach dem warmen Altweibersommer wird es ab Mittwoch mit Regen und Schnee herbstlich.

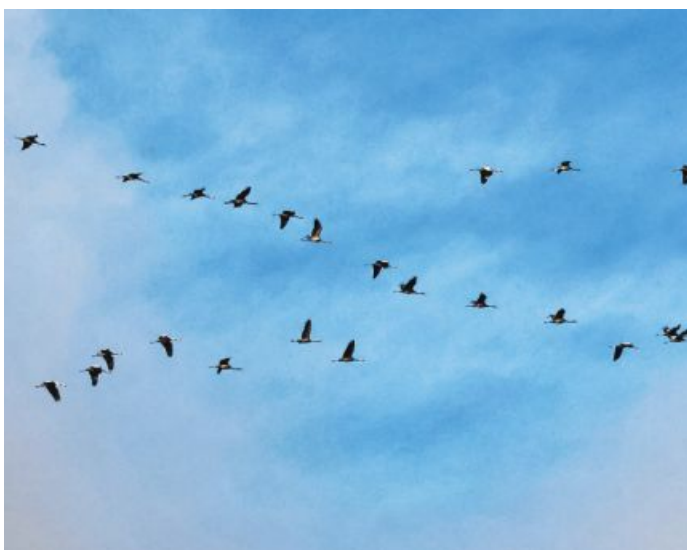
INNSBRUCK Viele Menschen in Tirol wurden zwischen Samstagabend und Sonntagfrüh von ungewöhnlichen Geräuschen überrascht: Tausende Kraniche zogen vor allem über das Innthal hinweg und machten mit ihren lauten Rufen auf sich aufmerksam. Für Vogelkundler war es ein außergewöhnliches Ereignis.

Die Birdlife-Expertin Katharina Bergmüller sprach gegenüber dem ORF von einer besonderen Situation. Zwar würden Kraniche seit etwa zehn Jahren vermehrt über Österreich ziehen, ein derart großer Überflug sei jedoch etwas Besonderes. Die Schreie seien Kontaktrufe. Damit verständ-

gen sich die Vögel während des Fluges und halten ihre Gruppen zusammen.

Kraniche zählen zu den eindrucksvollsten Vogelarten Europas. Mit ihrer Größe, dem roten Schopf und ihren eleganten Bewegungen faszinieren sie viele Naturbeobachter. In Österreich brüten die Tiere normalerweise nicht, erst in den vergangenen Jahren gab es vereinzelt Brutnachweise.

In der Nacht auf Sonntag schienen die Zugvögel allerdings etwas die Orientierung verloren zu haben. Nach Beobachtungen von Bergmüller flogen die Tiere zunächst von Osten nach Westen und wechselten später wieder die Rich-



Ein seltenes Schauspiel bot sich am Wochenende vielen Tirolern. Tausende Kraniche überflogen das Innthal, einige machten in Mieming Pause. Foto: Gerli Lager

tung. Vermutlich habe die dichte Wolkendecke dazu beigetragen, dass sich die Vögel schwerer orientieren konnten. Normalerweise versuchen viele Zugvögel, die Alpen möglichst zu umfliegen. Ein Teil der Kraniche legte sogar eine Rast in Tirol ein. Aus Mieming wurden am Sonntagmorgen mehrere Gruppen mit bis zu 100 Tieren gemeldet.

Apropos Tiroler Himmel – der bleibt zunächst noch blau. Ruhiges Hochdruckwetter verlängert am Montag den Altweibersommer. Örtliche Nebel- und Hochnebelfelder lösen sich auf, danach scheint vielerorts ungetrübt die Sonne. Nach einem herbstlich frischen Mor-

gen mit 2 bis 7 Grad steigen die Temperaturen auf angenehme 14 bis 19 Grad. Am Dienstag lebt der Südföhn auf, am Nachmittag ziehen hohe Schichtwolken auf. Mit der Schönwetterphase dürfte es ab Mittwoch vorerst vorbei sein. Eine Störung bringt Wolken, Regen und deutlich kühlere Luft mit sich. Besonders in Osttirol und am Alpenhauptkamm kann es mitunter kräftiger regnen. Im Gebirge geht der Niederschlag zwischen 2000 und 2300 Metern Seehöhe zunehmend in Schnee über. Bei Tiefstwerten von vier bis neun Grad und Tageshöchstwerten von zehn bis 15 Grad wird es endgültig herbstlich. (TT)